Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **92 (2005)**

Heft 5: **Sergison Bates**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

durch eine zeltartige Textilbespannung verhüllt und damit weitgehend beruhigt wird. Dazu fällt die grosse strukturelle Klarheit des Baus auf, der auf zwei gleichen, einfach aufgebauten Modulen basiert. Beides hängt mit seinem Programm als Atelierhaus für die Performerin Judith Huber und den Theatermann Adi Blum zusammen.

Werkstatt, Bühne, Wohnung

Die beiden Hausteile – baurechtlich sind es zwei Häuser – bestehen je aus einem vollständig offenen Atelierraum unten und einem Wohngeschoss oben (die südliche Wohnung ist fremdvermietet). Der nördliche Teil steht auf Betonpfeilern, so dass unter ihm ein gedecker Aussenraum entsteht und sich im oberen Geschoss der Blick auf den Pilatus öffnet. Der südliche Teil dagegen steht am Boden, so dass man das hier liegende Theateratelier ebenerdig nach aussen hin öffnen kann, um die Freiräume ins Haus einzubeziehen. Der Bereich zwischen den Hausteilen mit seinen Terrassen und Treppen, der durch die textile Hülle geschützt wird und dadurch einen intimen Charakter bekommt, bietet sich als Spiel- oder Zuschauerbereich zusätzlich an.

Sowohl die räumliche Disposition wie auch die Materialien und die Konstruktion sind robust und daraufhin angelegt, durch den Gebrauch angeeignet zu werden. So genügen in den Ateliers die aussteifenden Streben, um längs der Wände eine Zone zu definieren, in denen verschiedene «Dienste» Platz finden – eine Dusche, eine Garderobe oder die Heizung. Im Wohngeschoss trennt eine zentrale Wand den südseitigen Hauptraum von den nordseitigen Kammern. Die strukturelle Beplankung des Holzbaus bleibt innen offen, der Boden ist wie ein sichtbar belassener Unterlagsboden ausgeführt: «as found».

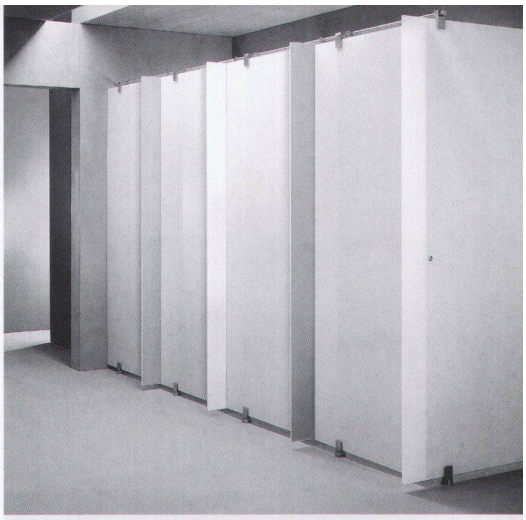
Die äussere textile Bespannung findet ihre technische Legitimation als Hagelschutz, der in dieser Gegend für flache Dächer vorgeschrieben ist. Aber natürlich leistet sie mehr. Sie verleiht dem Haus etwas Leichtes, Provisorisches. Man denkt an ein grosses Zelt, das hier von den Künstlern aufgeschlagen worden ist, einladend, auch etwas geheimnisvoll, wenn man von aussen durch den Stoff hindurch eher erahnen als sehen kann, was in der Mitte des Hauses geschieht.

So lädt das Haus geradezu ein, hier auch Gäste zu empfangen und als Künstler nicht nur für sich allein zu proben, sondern auch halbprivate oder gar öffentliche Veranstaltungen durchzuführen. Die Grenze zwischen öffentlich und privat wird zwar nicht völlig aufgehoben, sie ist aber in Abstufungen ausgebildet und aufgeweicht – eine Spielart des «un-private house» für die «performing arts».

Strukturelle Rationalität

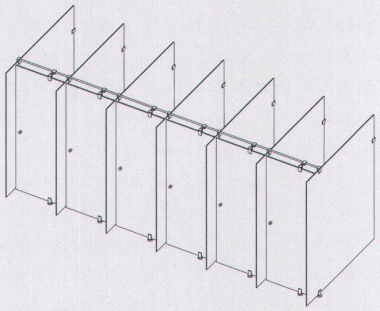
Die betont einfache Baustruktur hängt einerseits mit dem Zwang zusammen, kostengünstig zu bauen. Die vorfabrizierten Holzelemente bleiben ohne Perforation und die Öffnungen beschränken sich auf die verglasten Stirnseiten der Struktur: Sämtliche horizontalen Installationen werden in der relativ hohen Zwischendecke geführt, die Kanäle der über eine Wärmepumpe gespiesenen Luftheizung ebenso wie die Wasser- und Elektroleitungen. Von hier aus erfolgt die Verteilung offen, so dass die Wandelemente ohne Installationen bleiben.

Vorfabrikation und strukturelle Rationalität entsprechen aber auch einem persönlichen Interesse von Jürg Graser, der neben seiner Bau- und Planungstätigkeit eine Forschungsarbeit über die sogenannte Solothurner Schule vorantreibt. Doch während sich dort das Strukturdenken bisweilen zu verselbständigen und in perfekter Reinheit ad absurdum zu führen drohte, nutzt Graser sein Potential gelassener und lässt in gewissen Bereichen durchaus auch Unvollkommenes und Rohes zu. So erinnert das Haus Huber Blum denn auch weniger an die Systeme von Fritz Haller als an Bauten von Anne Lacaton & Jean Philippe Vassal – und nimmt damit in der Schweizerischen Architekturlandschaft eine höchst eigenständige Position ein. mt



reform-programm.

system 200 wurde als innovatives trennwandsystem fuer hochwertige sanitaer- und umkleidebereiche entwickelt. die materialien: VSG-sicherheitsglas 10 mm und voellig neuartige beschlaege aus edelstahl. viele gestaltungsmoeglichkeiten durch vorgezogene trennwaende und effektvolle folien- und siebdrucktechnik. mehr ueber technik und details sowie weitere beschlagloesungen von astec unter **www.astec-design.de**



astec gmbh
sigmaringer strasse 84
72458 albstadt
deutschland
tel +49(0)74 31 / 13 40 -0
fax +49(0)74 31 / 13 40 -19
info@astec-design.de

astec®
design
beschlaege
systeme